

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Friedensrunde Rheinsberg: Gedenken an Pogrom 1938  
Begrüßung Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schwochow,  
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,  
liebe Gründerinnen und Organisatoren der Friedensrunde,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Rosa Hirschfeld war schon 70 Jahre alt, als die Nazis im November 1938 die Pogromnacht organisierten. Sie lebte in der Schlossstraße 9 in unserer Stadt, unauffällig und ohne Familie.

Die Nazis aber hielt das nicht davon ab, sie über Jahre zu drangsalieren und zu schikanieren – allein weil Rosa Hirschfeld Jüdin war. Sie starb im März 1941, einsam und krank, finanziell von den NS-Schergen ausgeplündert.

Es sind solche Geschichten, die uns noch immer beschämen und beschäftigen.

Auch in Rheinsberg wurden Juden verfolgt, festgesetzt und deportiert. Einige starben auf dem Transport oder im Konzentrationslager, wenige überlebten unter grausamsten Bedingungen. Felix Weinstock und seine Frau Ida, die das KZ in Theresienstadt überstanden, kehrten sogar in unsere Stadt zurück.

Liebe Freundinnen und Freunde,

sie alle, die Ermordeten wie die Überlebenden und ihre Nachkommen, mahnen uns:

Es darf nie wieder eine solche Barbarei geben, wie sie mit den Pogromen am 9. November vor 83 Jahren begann!

Wir wissen auch, dass der Holocaust und der Zweite Weltkrieg in einem engen Zusammenhang standen:

Die Hetze gegen eine Gruppe der Bevölkerung diente den Nazis dazu, die Mehrheit auf Linie zu bringen, sie einzuschwören auf den totalen Krieg.

Und der Eroberungsfeldzug in Mittel- und Osteuropa, in Polen, Weißrussland, dem Baltikum, der Ukraine, Russland – er war auch und vor allem ein rassistisches Unterfangen. Eine vermeintliche Herrenrasse erhob sich über ganze Völker, um sie zu vernichten oder zu versklaven.

Kurt Tucholsky, der in Rheinsberg verehrt wird, hat es auf den Punkt gebracht:

„Der Frieden ist undankbar und weiß nie,  
dass er seinen Bestand nur dem Krieg dankt.“  
schrieb er.

Gemeint ist: Wer den Frieden will, muss sich an den Krieg erinnern.

Der 9. November ist insofern auch eine Mahnung gegen den Krieg.

Deshalb ist es gut, dass die Rheinsberger Friedensrunde diesen Tag zum Anlass genommen hat, der Opfer zu gedenken.

Unser Rheinsberg engagiert sich – das ist die Botschaft des heutigen Abends:

- gegen Ausgrenzung und Rassismus,
- gegen die Verfemung und Verfolgung von Minderheiten,
- gegen Hetze und Hass,
- gegen zunehmende Aggression in unserer Gesellschaft und zwischen Staaten.

Wenn wir heute an die Opfer von NS-Gewalt erinnern, dann treten wir zugleich ein für Frieden, Zusammenhalt und Demokratie.

Ich freue mich, dass so viele gekommen sind, um dieses Zeichen zu setzen, klar und unmissverständlich.

Vielen Dank an Sie alle, dass Sie gekommen sind!